

Medienmappe

Zum virtuellen Mediengespräch:

Wie der Geschlechterkampf von rechts die Demokratie gefährdet.

Verflechtungen von Männlichkeitsideologie, Medien und Populismus

07. Februar 2024, 10.00 Uhr

Kanzler Nehammer fordert in seinem „Österreich-Plan“ ein Gender-Verbot in der Verwaltung und plädiert insgesamt für ein Verbot von „Gender-Missbrauch“. Rechtspopulistische Parteien rufen seit geraumer Zeit den Kampf gegen den „Genderwahnsinn“ aus und Konservative folgen ihnen. Inwiefern die Mobilisierung über Geschlecht und männliche Vorherrschaft in den Medien antidemokratische Entwicklungen begünstigen, wird in diesem Mediengespräch auf der Grundlage aktueller Forschungsergebnisse diskutiert.

Der autoritär-rechte Populismus in Österreich und Europa ist ein männliches Phänomen. Das zeigt sich einerseits an der überproportionalen Präsenz von Männern in rechtspopulistischen Parteien, sowie deren Wähler:innenschaft. Andererseits zielen die Vorstellungen und Ideologien der autoritären Rechten auf Geschlechterungleichheit und sind Ausdruck einer „maskulinistischen Identitätspolitik“, die die vermeintlichen männlichen Opfer von Gleichstellungspolitik zu retten verspricht. Neben Migration ist damit auch das Thema Geschlecht eine „metapolitische“ Strategie, um das rechts-autoritäre Projekt für die Bevölkerung plausibel zu machen.

Eine entscheidende Rolle für die Erfolge von Trump, Kickl und co. kommt auch den Medien zu. Ob der rasanten Verbreitung populistischer Narrative auf sozialen Medien, aber auch in sogenannten Traditions- und Nachrichtenmedien, gehen Kommunikationswissenschaftler:innen gar von einer „Komplizenschaft“ (Mazzoleni 2003) der Medien mit dem Rechtspopulismus in Europa aus. Das Forschungsprojekt POPBACK („Populist Backlash, Democratic Backsliding and the Crisis of the Rule of Law in the European Union“) untersucht seit 2021 für die Untersuchungsländer Österreich, Slowenien, Ungarn und Türkei die strukturellen - und nicht nur diskursiven - Bedingungen in der Medienwelt die anti-demokratischen Entwicklungen Vorschub leisten können: Eine der Forschungsperspektiven sind die Eigentumsverhältnisse reichweitenstarker Nachrichtenmedien, Dynamiken in den Eigentumsstrukturen sowie deren Geschlechterdimension. Welche Eigentumsstrukturen sind förderlich für autoritär-rechtspopulistische (Kommunikations-)Strategien? Gibt es Verbindungen von politischem und medialem Maskulinität? Welche Rolle spielen Medien und Geschlecht, sowie ihre vielschichtigen Verflechtungen, für rechtspopulistische Erfolge?

Inputs:

Prof. i.R. Dr. Birgit Sauer: **Maskulinistische Identitätspolitik: Zur Bedeutung von Geschlecht für den „Populistischen Backlash“**

Marlene Radl, MA: **Männliche Medieneigentumsstrukturen in autoritär-populistischen Kontexten – Zwischenergebnisse einer vergleichenden Analyse aus Österreich, Slowenien und der Türkei**

Moderation: Dr. Alexander Behr (Diskurs. Das Wissenschaftsnetz)

Eine Veranstaltung von [Diskurs. Das Wissenschaftsnetz](#)

Abstracts der Inputs

Prof. i. R. Birgit Sauer: Maskulinistische Identitätspolitik: Zur Bedeutung von Geschlecht für den „Populistischen Backlash“

Die autoritär-populistische Rechte ist seit Jahren ‚besessen‘ vom Thema Geschlecht. Historisch war die Geschlechterfrage für rechte Ideologie immer schon wichtig, standen doch Vorstellungen von hierarchischer Zweigeschlechtlichkeit, von Heterosexualität und traditionellen Familienverhältnissen stets im Zentrum rechter völkischer Ideen von Nation und Staat.

Die aktuelle Geschlechterideologie der autoritär-populistischen Rechten in Europa basiert insbesondere auf dem sogenannten ‚Anti-Genderismus‘. Dieser wuchernde Diskurs richtet sich gegen die Dekonstruktion einer vermeintlich natürlichen Geschlechterbinarität und eines heterosexuellen Begehrens, gegen ‚zu viel‘ Gleichstellungspolitik (Gender Mainstreaming), gegen reproduktive Rechte von Frauen und gegen sexuelle Vielfalt.

In Österreich ist vor allem die FPÖ eine zentrale Vorreiterin dieses Diskurses, aber auch die ÖVP setzt verstärkt auf Anti-Gender-Mobilisierung, wie die jüngsten Vorschläge von Bundeskanzler Nehammer zeigen, Gender-gerechte Sprache oder Hormonbehandlungen bei transidenten Jugendlichen zu verbieten.

Der Anti-Gender-Diskurs ermöglicht diskursive Anknüpfungspunkte sowohl an das liberale Lager, eignet sich aber auch für populistische Kommunikationsstrategien gegen die politische Gleichstellungselite, die das Volk und den ‚kleinen Mann auf der Straße‘ verraten und betrogen habe oder gegen die EU, die Gender Mainstreaming vermeintlich von oben verordne. Zugleich kann der Anti-Gender-Diskurs an die vermeintliche Bedrohung durch zu viel Migration und an Anti-Migrationspolitiken anknüpfen, indem eine liberal-westliche vermeintlich erreichte Geschlechtergleichheit gegen muslimische Migrant:innen in Stellung gebracht wird.

Im Input wird einerseits anhand des Konzepts der „maskulinistischen Identitätspolitik“ die Bedeutung von Geschlecht für den Erfolg des autoritären Rechtspopulismus ausgelotet und andererseits in zentrale Konzepte und die länderspezifischen Kontexte des POPBACK Forschungsprojekts eingeführt

Marlene Radl, MA: Männliche Medieneigentumsstrukturen in autoritär-populistischen Kontexten – Zwischenergebnisse einer vergleichenden Analyse aus Österreich, Slowenien und der Türkei

Medieneigentum ist durch das Potenzial charakterisiert, Medieninhalte und dadurch den öffentlichen Diskurs auf unterschiedlichen Ebenen zu beeinflussen. Bestimmte Entwicklungen im Bereich des Eigentums von Nachrichtenmedien können deshalb eine Gefahr für die Demokratie darstellen: Eigentumskonzentration kann zur Reduktion medialer Vielfalt, aber auch zu einem Verlust an demokratischen Schutzmechanismen, etwa der Kontrollfunktion der Medien gegen politischen oder ökonomischen Machtmissbrauch, führen. Spätestens die Übernahme von X (vormals Twitter) durch Elon Musk zeigte zudem auf, dass Fragen nach der Rolle und Macht privater Medieneigentümer:innen ins Zentrum demokratiepolitischer Aufmerksamkeit gehören.

Doch sowohl das Thema Medieneigentum wie auch geschlechtsspezifische Dimensionen von Eigentumsverhältnissen, sind bislang unzureichend erforscht. Prozesse von politischer und medialer Machtkonzentration haben aber immer auch geschlechtsspezifische Implikationen. Im Input werden deshalb Vorab-Ergebnisse einer Studie zu geschlechtsspezifischen Eigentumsverhältnissen reichweitenstarker Nachrichtenmedien für die Untersuchungsländer Österreich, Slowenien und Türkei präsentiert und vor dem Hintergrund autoritär-rechtspopulistischer Entwicklungen in den Ländern diskutiert.

Dabei wird deutlich:

- Vertikale Segregation: Frauen sind als Medieneigentümerinnen in allen Ländern stark unterrepräsentiert (18%)
- „Passive“ Eigentümerinnen: Sofern Frauen Anteile an Medienunternehmen halten, sind sie – ähnlich wie in den USA (Byerly, 2011) – oft nicht im Top-Management der Unternehmen präsent. Dies ist auf die im Mediensektor verbreitete Form von Familienunternehmen und familiäre Beziehungen zurückzuführen, die als entscheidender Faktor für die Beteiligung von Frauen im Medieneigentum ausgewiesen werden können.
- Maskulinistische Eigentumsstrukturen stützen tendenziell Unternehmenskulturen mit dominanten „Medien-Mogulen“ oder „Zeitungs-Patriarchen“ an der Spitze und tragen zur Reproduktion männlicher Macht im Mediensektor bei.
- Ausgewählte Fallbeispiele aus den Untersuchungsländern zeigen, dass maskulinistische (wie auch konzentrierte) Medieneigentumsstrukturen fruchtbare Bedingungen für autoritär-populistische Strategien der Medienbeeinflussung schaffen können, etwa durch den Ausbau informeller und klientelistischer Netzwerke („boys clubs“).

Unser Plädoyer: Umfassende Geschlechtergleichstellung trägt zur Demokratisierung sowie potenziell zur Desorganisation des autoritären Rechtspopulismus und seines Maskulinismus bei – eine Garantie ist damit freilich nicht verbunden.

Veröffentlichungen:

Sauer, B.; Penz, O. (2023). *Konjunktur der Männlichkeit. Affektive Strategien der autoritären Rechten*. Campus.

Sauer, B. (2021). Maskulinismus der Mitte? Zum Erfolg autoritär-rechtspopulistischer Mobilisierung; In: Verwiebe, R.; Wiesböck, L. (Hg.): *Mittelschicht unter Druck. Dynamiken in der österreichischen Mitte*. Springer.

Schnyder, G.; Radl, M.; Toth, F. et al. (2024). Theorizing and mapping media ownership networks in authoritarian-populist contexts: a comparative analysis of Austria, Hungary, Slovenia, and Turkey, in *Media, Culture and Society*, 46(1), 38-59.

Toth, F.; Schnyder, G.; Radl, M. (2023). How Europe's authoritarian populists maintain the illusion of a free press, in *The Conversation*.

Über die Expert*innen

(in alphabetischer Reihenfolge)

Prof. i. R. Dr. Birgit Sauer war von 2004 bis 2022 Professorin für Politikwissenschaft an der Universität Wien. Sie war österreichische Leiterin des internationalen Forschungsprojekts POPBACK sowie weiterer Forschungsprojekte zum Thema Rechtspopulismus, Geschlecht und Intersektionalität. Sie forscht darüber hinaus zu feministischer Staats- und Demokratietheorie, zu Politik, Emotionen und Affekte sowie zu politischer Repräsentation und der Implementierung von Geschlechterquoten.
[Birgit.sauer@univie.ac.at](mailto:birgit.sauer@univie.ac.at)

Marlene Radl, MA, ist Doktorandin am Institut für Politikwissenschaft der Universität Wien und war von 2021 bis 2023 wissenschaftliche Mitarbeiterin im internationalen Forschungsprojekt POPBACK sowie Lehrende am Institut für Politikwissenschaft. Sie promoviert zum Thema Medien im Kontext staatlicher Autoritarisierung und absolviert derzeit im Rahmen des OeAD-Marietta-Blau-Stipendiums des Österreichischen Wissenschaftsministeriums einen Forschungsaufenthalt am *Communication and Society Research Center* der University of Minho in Braga, Portugal.
marlene.radl@univie.ac.at

Kontakt für Rückfragen

Helena Ott

Diskurs. Das Wissenschaftsnetz

T: +43 650 3314516

E: ott@diskurs-wissenschaftsnetz.at

Alexander Behr

Diskurs. Das Wissenschaftsnetz

T: +43 650 3438378

E: alexander.behr@univie.ac.at

Diskurs. Das Wissenschaftsnetz ist eine Initiative zum Transfer von wissenschaftlicher Evidenz engagierter Wissenschaftler*innen in die Öffentlichkeit. Wir setzen uns dafür ein, dass wissenschaftliche Erkenntnisse entsprechend ihrer Bedeutung im öffentlichen Diskurs und in politischen Entscheidungen zum Tragen kommen. Mehr Informationen finden Sie auf unserer Website <https://diskurs-wissenschaftsnetz.at/>

Sie möchten über unsere zukünftigen Mediengespräche und Pressemitteilungen informiert werden? Dann melden Sie sich doch bei unserem Presseverteiler an: <https://www.diskurs-wissenschaftsnetz.at/presseverteiler/>